

VEREIN INSTITUT FÜR PSYCHOHYGIENE IM KINDESALTER - ZÜRICH

Vorsitz:

Prof. Dr. W. Keller
Zürcherstr. 16
Rapperswil/SG

Leitung:

Dr. med. Marie Meierhofer
Hofstr. 140
Zürich 7/44

Jahresbericht 1960/61

Im Berichtsjahr 1960/61 können wir in bezug auf die Entwicklung des Institutes zwei Phasen unterscheiden. Die eine, vom Herbst 1960 bis Frühjahr 1961, ist gekennzeichnet durch grosse finanzielle Schwierigkeiten, die die Aufrechterhaltung der Tätigkeiten des Institutes gefährdet haben. Dank einer persönlichen Zuwendung unseres Quästors gelang es, wenigstens das Sekretariat bis Ende 1960 weiter zu führen.

Im letzten Winter liefen einige Aktionen zur Mittelbeschaffung weiter, die dann ab Frühjahr von einem Erfolg gekrönt waren, der uns mit grosser Genugtuung erfüllen darf. Der Eingang wesentlicher Subsidien machte es möglich, ab Frühling wieder ein Sekretariat zu führen und nunmehr längst gehegte zentrale Pläne in Angriff zu nehmen. Vor allem konnte die 1959 bis 1960 mit Mitteln des Schweiz. Nationalfonds in den Säuglingsheimen durchgeführte Erhebung, deren Auswertung verzögert worden war, vorwärts getrieben werden. Nachfolgend soll über die verschiedenen Tätigkeitsgebiete am Institut berichtet werden.

1. Fortführung der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten.

a) Entwicklungsstudie in Säuglings- und Kleinkinderheimen:

Nach Abschluss der Untersuchungen und Erhebungen und einer ersten nur sehr partikulären statistischen Auswertung konnte die weitere Verarbeitung und die Vorbereitung der Publikation im Frühjahr 1961 wieder aufgenommen werden, da wir nun in der Lage waren, zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen halbtags zu engagieren und auch die Leiterin so zu honorieren, dass sie ihre Praxis reduzieren und sich halbtätig voll für die Arbeiten des Institutes einsetzen konnte.

Die bisherige Fortführung der genannten Forschungsarbeit hat zu interessanten Ergebnissen geführt. Diese werden sowohl für die Entwicklungspsychologie als auch für die soziale Arbeit neue Gesichtspunkte zeitigen. Wenn nicht eine unvorhergesehene Störung eintritt, sollte die Arbeit im Jahre 1962 publikationsreif sein.

b) Forschungsarbeit im Versuchskindergarten Küngenmatt:

Seit 1954 werden im Versuchskindergarten Küngenmatt durch freiwillige Kräfte, die hauptsächlich aus unserer Leiterin und bisher ca. 30 Praktikanten bestanden, eingehende Beobachtungen und Untersuchungen an insgesamt 50 Kindern durchgeführt. Ausser einer Dissertation waren an diesem umfangreichen

Material bisher aber noch keine Auswertungen vorgenommen worden. Dank der nunmehr verbesserten finanziellen Lage des Institutes konnten für die weitere Verarbeitung ab September 1961 zwei Psychologinnen für je halbtägige Mitarbeit gewonnen werden. Es ist vorgesehen, bis im Frühjahr 1962 das Untersuchungs- und Beobachtungsmaterial von ca. 30 Kindern auszuwerten, und deren Entwicklung durch Nachuntersuchungen in der Schule weiter zu verfolgen. Das Hauptgewicht wird bei diesen Entwicklungsstudien auf dem Problem der Reifung der Individualität liegen, d.h. auf der altersstufengemässen Entwicklung einzelner Funktionen einerseits und auf der individuellen Prägung und zeitlichen Aufeinanderfolge derselben andererseits. Zentral ist dabei das heute höchst wichtige Problem der Konzentrationsfähigkeit. Es soll versucht werden, diese differentiell in ihren Komponenten zu erfassen und in Beziehung sowohl zur körperlichen, wie auch zur intellektuellen, emotionalen und sozialen Entwicklung des einzelnen Kindes zu setzen, wobei insbesondere auch die Bedeutung ihrer Erschwerung an den Tag treten sollte.

2. Publikationen.

Das in diesen beiden Forschungskreisen angefallene reiche Material hat bereits die Grundlage für zwei Dissertationen gebildet, die der philosophischen Fakultät I der Universität Zürich vorgelegt und von ihr angenommen wurden, sowie für eine Diplomarbeit, die am Institut für angewandte Psychologie in Zürich eingereicht und genehmigt wurde. Es handelt sich um folgende Doktorarbeiten:

"Zur Entwicklung der mitmenschlichen Beziehungen in den ersten Lebensjahren bei Heimkindern" von Fräulein Tamara Sternberg

"Das Spiel als Spiegel der Persönlichkeit im vorschulpflichtigen Alter" von Fräulein Marianne Stockert

Die Diplomarbeit aus der Feder von Fräulein Regula Spinner trägt den Titel:

"Zur Entwicklung der Motorik und der Koordination von Wahrnehmung und Bewegungsablauf in den ersten beiden Lebensjahren, Untersuchung an Kleinkindern in Heimen"

Im weitem sind im Berichtsjahr folgende Beiträge aus dem Institut in Fachzeitschriften publiziert worden:

Prof. Dr. W. Keller

"Psychologische Probleme der frühen Kindheit im Lichte der neuesten Forschungen"
Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 35, 1. 9. 61

Dr. med. Marie Meierhofer

"Psychohygiene im frühen Kindesalter"
Acta Paedopsychiatrica Heft 1/1960

"Beim Säugling fängt es an" im Sammelband
"Zur Rettung des Menschlichen in unserer Zeit" von Dr. med. & phil. W. Bitter

"Nervöse Störungen und Erziehungsschwierigkeiten im Kindesalter, ihre Symptomatik Entstehung und Verhütung"
Pro Infirmis Nr. 1, 1961/62

Dr. phil. Lore Schmid

"Aus der Tätigkeit des Institutes für
Psychohygiene im Kindesalter Zürich"
Pro Juventute Heft 6/7, 1960

Ferner wurde über Vorträge aus der Arbeit unseres Institutes in Fachgesellschaften und an Kongressen in folgenden Fachzeitschriften referiert:

Bericht über die Tagung der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie und Kinderpsychiatrie vom 16. Juni 1960 in Solothurn in der Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit Januar 1961

"Wissenschaftliche Forschung in der sozialen Arbeit" von Paula Lotmar, Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit Juli/August 1961

"Child Development Studies in Nurseries" im Rapport über das First World Mental Health Year der World Federation for Mental Health, London

Ausserdem sind endlich in Tageszeitungen zahlreiche Artikel über die Veranstaltungen des Institutes und über die Verhandlungen im Gemeinderat anlässlich der Finanzierung der vom Institut geplanten Mütterberatungsstelle erschienen.

3. Filme

a) Der im Sommer 1960 fertiggestellte Film "Frustration im frühen Kindesalter" (Dokumentarfilm zu der Entwicklungsstudie in den Säuglingsheimen) hat weiter sehr grossen Anklang gefunden. Er ist im In- und Ausland für Vorführungen in medizinischen, psychologischen, pädagogischen und fürsorglichen Fachkreisen sehr begehrt. Das Institut konnte zahlreiche Anfragen für Filmausleihungen entgegennehmen.

Der Senator für Jugend und Sport in Berlin, dem die gesamte Jugendfürsorge und Erziehungsberatung in West-Berlin unterstellt ist, hat für Schulungs- und Weiterbildungszwecke eine Kopie des Filmes käuflich erworben. Laut mündlichen Berichten von Berliner Aerzten und Journalisten wird er in Fachkreisen in Berlin häufig vorgeführt.

Der Film hatte weiter, wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt worden ist, auf die Zuschauer eine grosse Wirkung. Als Zeugnis dafür sei folgender Passus aus einem Brief der Leiterin des Institutes für Psychagogik in Heidelberg zitiert:

"Der Film ist eine grossartige und zugleich subtile Darstellung der Ursachen einer der schwersten Volksseuchen, des Hospitalismus. . . . Leider gibt es auch noch in Deutschland Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen, die auf "Zeit" dressieren.

Der Film wurde vor einer Hörerschaft von Fachleuten gezeigt, die den grossen Hörsaal der Med. Universitäts-Klinik Heidelberg fast füllten. Ich habe dabei Teile Ihres Kontextes und Ihres Sonderdruckes in Ihrem Namen vorgelesen. Wie die nachfolgende Diskussion zeigte, hat der Film die Teilnehmer aufs Tiefste erschüttert".

b) Eine vom Sender Freies Berlin seinerzeit vorgesehene Fernseh-Sendung hat zur Anfertigung eines besonderen Filmes "Im Schatten des Wohlstandes" durch die Teleproduction Zürich in Zusammenarbeit mit unserer Institutsleiterin

geführt. Programmschwierigkeiten machten eine mehrmalige Verschiebung des Sendetermins notwendig. Anfangs August ist dieser Film nun im zweiten deutschen Programm gesendet worden, konnte jedoch in der Schweiz nicht gesehen werden.

c) Zur Vorführung an der Hyspa in Bern wurde ein eigener Elternschulfilm hergestellt. Die Finanzierung dieses schon im letzten Jahresbericht als geplant erwähnten Filmes ist durch einen Beitrag der Stiftung Pro Juventute und der Hyspa zustande gekommen. Die Herstellerfirma Téléproduction Zürich hat zusammen mit der Leiterin unseres Institutes diesen Film unter dem Titel "Das Kleinkind" im Frühjahr 1961 nach einem gemeinsam ausgearbeiteten Drehbuch fertiggestellt. Er besteht aus fünf Kurzfilmen ("Mein Kind ist böse", "Ich bin in Not", "Es schreit nicht mehr", "Das Rad umdrehen" und "Beim Säugling fängt es an"), die mit ganz kurzen deutschen Titeln versehen und mit Geräuschen vertont sind. Diese wurden an der Hyspa (Ausstellung für Gesundheitspflege, Turnen und Sport vom 18. Mai bis 17. Juli 1961 in Bern) in der Halle "Gesunder Mensch", Abt. "Kleinkind", dem Publikum permanent über fünf konzentrisch angeordnete Direktprojektoren dargeboten. Die Vorführungen waren ständig von Beschauern umlagert. Nach Beobachtungen von verschiedener Seite hat der Film die beabsichtigte aufrüttelnde Wirkung auf das Publikum gehabt. Da auf diese Vorführung weder im Programm noch in den Pressekommentaren hingewiesen worden war, ist dieser Erfolg der Qualität des Filmes zu verdanken. Die fünf Teile werden nun als eigentlicher Lehrfilm für Elternschulen zusammengefügt, noch vervollständigt und von Anfang des Jahres 1962 an zur Verfügung gestellt.

4. Vortrags- und Kurstätigkeit.

Das zentrale Ereignis auf diesem Tätigkeitsgebiet war die vom Institut organisierte und bestrittene Veranstaltung vom 6. Mai 1961 im Auditorium Maximum der Universität Zürich, an der folgende Vorträge gehalten wurden:

Prof. Dr. W. Keller:

"Psychologische Probleme der frühen Kindheit im Lichte der neuesten Forschungen"

"Dr. med. Marie Meierhofer:

"Beim Säugling fängt es an"

mit Vorführung des vom Institut in den zürcherischen Säuglings- und Kleinkinderheimen aufgenommenen Dokumentarfilmes

Schulpräsident Paul Nater:

"Psychohygiene im Kindesalter und Volkswohl"

Für diese Veranstaltung sind rund 700 individuell adressierte Einladungen an nachgenannte Personen verschickt worden: Mitglieder des Patronatskomitees und der wissenschaftlichen Kommission des Institutes, Mitglieder des Forschungsrates des Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung, Professoren der Universität, der Eidgen. Technischen Hochschule und der Mittelschulen des Kantons Zürich, Rektoren von Berufs- und Fachschulen, Mitglieder des Stadtrates von Zürich und Winterthur, des Gemeinderates von Zürich, des Regierungsrates und des Kantonsrates, der Gerichtsbehörden, die Vorsteher von amtlichen Fürsorgestellen, Vorstandsmitglieder von schweizerischen,

kantonalen und anderen Aerztegesellschaften; ferner an die Presse, die medizinischen Mitarbeiter von pharmazeutischen Firmen und an einige Versicherungsgesellschaften und Banken.

Zweck dieser Veranstaltung war einerseits die Orientierung der eingeladenen Kreise über die Probleme, denen die Tätigkeit des Institutes gewidmet ist, und andererseits die Vorführung des Filmes "Frustration im frühen Kindesalter" vor Mitgliedern von Behörden und Aemtern.

Noch vorgängig dieser Veranstaltung in der Universität ist vom Schulkreis Uto gemeinsam mit dem Arbeitsausschuss des Institutes ein Vortragsabend zum Weltjahr der geistigen Gesundheit am 27. September 1960 im Kirchgemeindehaus Wiedikon durchgeführt worden. Die Einladungen wurden an Lehrer und Kindergärtnerinnen verschickt. Auch diese Veranstaltung war gut besucht und hat, nach spontan in der Presse erschienenen Artikeln aus der Feder von Lehrern zu schliessen, eine anregende Wirkung gehabt.

Auf internationalem Forum hat Fräulein Dr. Meierhofer in einer Arbeitsgruppe des 6. internationalen Kongresses über geistige Gesundheit vom 30. August bis 5. September 1961 in Paris über die Ergebnisse der Entwicklungsstudie berichtet und den Film "Frustration im frühen Kindesalter" in französischer Sprache kommentiert. Das Interesse der Kongress-Mitglieder an beiden Darbietungen war erfreulich; und es werden, namentlich aus England und aus den USA, Anfragen für die Ausleihung des Filmes zu erwarten sein.

Ferner wurden im Rahmen des Institutes noch folgende Referate teils mit Vorführung des Filmes "Frustration im frühen Kindesalter" gehalten:

Dr. M. Meierhofer: "Entwicklungshemmungen - 'Es chönnt scho wenn's wett!'"

Weiterbildungskurs für Elternkursleiter Boldern,

4.-6. Oktober 1960

"Psychohygiene im frühen Kindesalter"

mit Filmvorführung "Frustration im frühen Kindesalter"
Schweiz. Verwaltungskurse, Oktober 1960, St. Gallen

"Frustration im frühen Kindesalter" mit Filmvorführung
Schweiz. Aerztegesellschaft für Psychotherapie
Lausanne, 17. Januar 1961

"Beim Säugling fängt es an!" Mit Filmvorführung "Frustration im frühen Kindesalter"

Bezirksjugendsekretariat Winterthur, 24. April 1961

"Beim Säugling fängt es an!" mit Filmvorführung
"Frustration im frühen Kindesalter" Jugendsekretariatskonferenz, 18. Mai 1961 in Zürich

"Frustration im frühen Kindesalter" mit Filmvorführung
Schweiz. Gesellschaft für Sozialmedizin
Jahresversammlung vom 17./18. Juni 1961 in Bern

"Die besondere Situation des Säuglings und Kleinkindes im Heim" Beitrag zum Gespräch am runden Tisch an der Hyspa in Bern vom 26. Juni 1961

Regula Spinner:

"Frustration im frühen Kindesalter"

mit Filmvorführung

Jahresversammlung der Jugendkommission
des Bezirkes Zürich-Land vom 5. Mai 1961

Leider mussten mehrere Anfragen für weitere Vorträge in Folge zu starker Inanspruchnahme unserer Leiterin abgesagt werden. Aus dem gleichen Grunde konnten im Berichtsjahr keine Kurse veranstaltet werden.

Die seit 1954 nie unterbrochene Lehrtätigkeit von Fräulein Dr. Meierhofer an der Schule für soziale Arbeit musste im Frühjahr 1961 ebenfalls aufgegeben werden.

5. Aerztlich-psychologische Mütterberatungsstelle.

Die in den Jahresberichten 1957 und 1958/59 als geplant erwähnte aerztlich-psychologische Mütterberatungsstelle bildet schon lange ein wichtiges Postulat im Rahmen unseres Tätigkeitsprogramms, wird sie doch im eigentlichen Sinne prophylaktisch die Entwicklung der ihr von Geburt an zur Beratung anvertrauten Kinder betreuen. Dieses von Anfang an zentrale Anliegen der Gründungsmitglieder von 1953 wird nun dank der am 17. März 1961 im Gemeinderat beschlossenen Subvention (unser Gesuch vom 12. 11. 58) endlich realisiert werden können.

Im Berichtsjahr konnten die notwendigen Verhandlungen und Vorbereitungen für die Errichtung dieser Mütterberatungsstelle getroffen werden. Die Eröffnung ist Ende 1961 im Kindergartenhaus auf der Egg vorgesehen.

Nach dem Bekanntwerden der erwähnten Subvention wurde vom Chefschularzt der Stadt Zürich an das Institut das Gesuch gestellt, in der Mütterberatungsstelle auch sehschwache und blinde Kleinkinder mitzubetreuen. Wir haben diese Aufgabe mitübernommen. Sehschwache und blinde Kinder bedürfen von Geburt an besonderer Betreuung, damit rechtzeitig die Reste der Sehfähigkeit und das Einspringen anderer Sinne bei ihnen entwickelt werden. Es handelt sich vorläufig um Untersuchung der Kinder und Besprechung mit den Eltern, wobei dann festgestellt werden soll, auf welche Weise und durch welche Institutionen diesen mindersinnigen Kleinen zu einer guten Entwicklung verholfen werden kann. Die Eltern, die in einem Verein "Interessengemeinschaft von Eltern blinder und sehschwacher Kinder" zusammengeschlossen sind, haben schon seit zwei Jahren ohne Erfolg versucht, diesem Postulat bei allen möglichen Organisationen zur Verwirklichung zu verhelfen. Wir erachten es als unsere Aufgabe im Sinne der Zweckbestimmungen unseres Institutes, die Frühbetreuung auch dieser entwicklungsbehinderten Kinder zu übernehmen.

6. Sekretariat.

Die Führung des Sekretariates konnte im Frühjahr 1961 wieder aufgenommen werden.

7. Mittelbeschaffung.

Die Möglichkeit, fruchtbare Arbeit im Sinne der Zweckbestimmungen unserer Statuten zu leisten, hängt in erster Linie von den finanziellen Grundlagen ab.

Im Jahre 1960/61 sind nun namhafte Zuwendungen von privaten Institutionen, Stiftungen und Einzelpersonen, von Stadt und Kanton zugegangen, die eine Basis bilden, von der aus Verein und Institut mit mehr Zuversicht in die Zukunft blicken können. Doch benötigen die auf uns wartenden Aufgaben noch grössere Aufwendungen. Es gilt, auch in weiteren Jahren durchzuhalten, damit sich die Tätigkeit zum Wohle unserer Kinder auswirken kann. Die Mittelbeschaffung muss deshalb intensiv weitergeführt werden.

Zürich, den 29. September 1961

Im Namen des Vorstandes
Der Präsident:
sig. Prof. Dr. W. Keller